

A: Alltag

Giebelseite einer Kasernenbaracke aus Andernach

Bundesrepublik Deutschland, um 1955

Mit dem Inkrafttreten der Pariser Verträge am 5. Mai 1955 endete der Besatzungsstatus der Bundesrepublik Deutschland. Sie trat am 9. Mai als 15. Mitglied der NATO bei.

Im selben Jahr wurde die Bundeswehr gegründet, die unter NATO-Oberbefehl stand. Die ersten 101 Soldaten erhielten am 12. November 1955 ihre Ernennungsurkunden. Dieser Tag – der 200. Geburtstag des preußischen Heeresreformers Gerhard von Scharnhorst – gilt als Gründungsdatum der Bundeswehr.

Im Januar 1956 begann die Aufstellung von Lehrkompanien des Heeres, der Luftwaffe und der Marine in Andernach, Nörvenich und Wilhelmshaven. Bundeskanzler Konrad Adenauer ließ am 20. Januar 1956 Abordnungen aller drei Teilstreitkräfte in Andernach zum feierlichen Appell antreten. Die Gestaltung der Zeremonie betonte den Vorrang der Politik gegenüber dem Militär. Dies war auch wegen der Geschichte des Ortes von Bedeutung: Die Andernacher Kaserne war 1937 als Lazarett der NS-Luftwaffe gebaut worden.

Erstausrüstung der Bundeswehr: Feldjacke, Feldhose, Barett

Bundesrepublik Deutschland, Ende 1980er Jahre

Der „Feldanzug, Splittertarn“ und der „Feldanzug, jagdmeliert“ waren die ersten Kampfanzüge der Bundeswehr. Besonders der Letztgenannte kratzte und war bei den Soldaten unbeliebt. Seit 1963 erprobten Heer, Luftwaffe und Marine-Landeinheiten einen steingrau-olivene Arbeitsanzug aus Moleskin-Stoff. Dieser wurde in leicht abgewandelter Form Mitte der 1960er Jahre als Standard-Kampfanzug eingeführt. Er wurde bis weit in die 1990er Jahre verwendet, bis er vom Feldanzug mit Tarndruck, der als „Flecktarn“ besser bekannt ist, ersetzt wurde.

Ende der 1960er Jahre kam aus der Truppe der Wunsch, Barette einzuführen. Diese Art von Kopfbedeckung wurde seit dem Zweiten Weltkrieg mit Eliteverbänden wie den britischen Fallschirmjägern in Verbindung gebracht. Barette wurden am 2. März 1970 durch den Bundespräsidenten zunächst nur für Fallschirmjäger, die Panzer- und Jägertruppe der Bundeswehr genehmigt.

Mobiliar einer Bundeswehrstube

Bundesrepublik Deutschland, 1970er Jahre

Kasernen sind meist schlichte Nutzbauten, die möglichst viele Menschen beherbergen sollen. Obwohl die meisten Stuben in Bundeswehrekasernen für vier Soldaten vorgesehen sind, waren während der Zeit des Kalten Krieges nicht selten bis zu zehn Wehrpflichtige auf einer Stube untergebracht. Meist schliefen sie in Doppelstockbetten.

Jedem Bundeswehrsoldaten stehen ein Schlafplatz, ein Spind, ein Stuhl und ein Platz am Tisch zur Verfügung. Der abschließbare Spind dient zur Aufbewahrung von Uniform und Ausrüstung, persönlichen Wertsachen und ziviler Kleidung. Für die Nutzung des Spindes gibt es eine verbindliche Spindordnung.

Reservistenerinnerung: Tür eines VW-Käfer mit einem Motiv der Heavy-Metal-Band Iron Maiden

Künstler: Reservisten der 3. Kompanie, Transportbataillon 861

Bundesrepublik Deutschland, 1986 - Airbrush

Seit 1957 hat die Bundeswehr nahezu neun Millionen ausgebildete Soldaten als Reservisten entlassen. Am Ende des Kalten Krieges verfügte die Bundeswehr über 495 000 aktive Soldaten. Ihre Einsatzstärke für den Verteidigungsfall lag inklusive der Reservisten bei rund 1,3 Millionen Mann.

Reservistika sind Teil des Zeitgeistes. Hier diente das Cover der 1983 erschienenen Single „The Trooper“ der englischen Heavy-Metal-Band Iron Maiden als Vorlage. Das Bandmaskottchen Eddie ist mit blutbespritztem Degen und deutscher Flagge auf einem Schlachtfeld abgebildet. In dem Liedtext geht es um die berühmten – aber militärisch sinnlose – „Attacke der leichten Brigade“ gegen die russische Armee im Krimkrieg. Vor allem im englischen Sprachgebiet wird „Charge of the Light Brigade“ verwendet, um ironisch eine Unternehmung zu kennzeichnen, die zwar mit großem Mut und Disziplin, jedoch mit mangelhafter Vorbereitung und untauglichen Mitteln durchgeführt wird.

Pilotenkombination von Ulrike Flender, der ersten Jet-Pilotin der Bundeswehr

Deutschland, um 2005

Am 11. Januar 2000 entschied der Europäische Gerichtshof, dass auch Frauen in der Bundeswehr den Dienst an der Waffe leisten dürfen. Seit 2001 stehen Frauen alle Laufbahnen der Bundeswehr offen. Vorausgegangen war ein Gerichtsverfahren nach einer Klage der Elektronikerin Tanja Kreil, die sich 1996 vergeblich um eine Stelle als Waffenelektronikerin in der Bundeswehr beworben hatte. Zu dieser Zeit durften Frauen nur in der Verwaltung, im Militärmusik- und Sanitätsdienst eingestellt werden.

Ulrike Flender hatte bei einer Tornadostaffel der Bundeswehr ein Schülerpraktikum absolviert. Nach dem Abitur 2003 begann sie als Offizieranwärterin die Ausbildung zur Kampfjet-Pilotin. Im September 2006 erhielt sie als erste deutsche Frau den Militärluftfahrzeug-Führerschein, seit 2010 besitzt sie die volle Einsatzbereitschaft als Tornado-Pilotin. Sie schulte zur Eurofighter-Pilotin um, auf dem Fliegerhorst Laage wurde sie im November 2014 die erste Fluglehrerin der Bundeswehr.

HBG Soldatenpaket – „Ein freundliches Willkommen“

Deutschland, 2010

Der damalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg kündigte bei der Bundeswehrtagung in Dresden am 22. November 2010 die Aussetzung der Wehrpflicht an. Künftig solle es nur noch einen freiwilligen Wehrdienst geben, mit einer Verpflichtungszeit zwischen zwölf und 23 Monaten. Zuvor war der Grundwehrdienst von neun auf sechs Monate verkürzt worden, weswegen zunehmend Kritik an der Effizienz eines derart kurzen Wehrdienstes aufgekommen war.

Am 15. April 2011 billigte der Bundesrat die Schaffung eines freiwilligen Wehrdienstes, der die Wehrpflicht ablöste. Die letzten rund 12 000 Wehrpflichtigen wurden am 3. Januar 2011 zu ihrem Dienst einberufen und verließen die Bundeswehr bereits Ende Juni 2011 wieder. Für die Bundeswehr ging eine über 50-jährige Ära zu Ende. Rund 8,4 Millionen Männer hatten in dieser Zeit ihren zwischen sechs und 18 Monate dauernden Wehrdienst abgeleistet.